

rade als Gegengewicht und im Sinne einer recht verstandenen Weltverantwortung — „die Betonung des *ganz anderen*, der Überwelt“ (S. 60). Diese Tiefendimension ökumenischer Gemeinschaft — seit Uppsala die „vertikale“ christliche Existenz genannt — läßt ihn darum auch zu der Feststellung kommen, es sollte „vordringlichstes Gebot der ökumenischen Bewegung sein, gemeinsame Gebetsveranstaltungen zu fördern“ (S. 79). Nur so kann das „Hochziel ökumenischer Theologie“ erreicht werden, „Gott neu zu sehen und im Lichte Gottes alle Lehren, die von daher ein anderes Gewicht bekommen“ (S. 87). Dadurch wird der Weg der Ökumene dann vorgezeichnet sein: „Das Stadium des Dialogs muß unmerklich übergehen in das Stadium der Allianz, der Koalition, der Bekenntnisse, der Kooperation einer *Zeugniseinheit* vor aller Welt, in der Gott mit aller Entschlossenheit und dem Einsatz aller Potenzen bekannt wird. Ökumene heißt heute, Gottes Herrschaft in dieser Welt zu proklamieren“ (S. 105).

Der Verfasser verbindet seine Betrachtungen mit einem kritischen Gang durch die gegenwärtige theologische Diskussion über die Gottesfrage, denn dieses zentrale Thema ist letztlich Ausgangs- und Zielpunkt ökumenischer Gemeinschaft. Indem er mit Sorge und Nachdruck hieran erinnert, erweist er der ökumenischen Bewegung einen heute mehr denn je notwendigen und heilsamen Dienst. Kg.

*Erwin Kleine*, Ökumene auf dem Prüfstand. Ein Bericht über die VI. Plenarsitzung des Pastoralkonzils der niederländischen Kirche. (Pfeiffer-Werkbücher Nr. 96). Verlag J. Pfeiffer, München 1971. 244 Seiten. Paperback DM 16,80.

Der Verfasser, einst evangelischer Theologe, heute engagierter Vorkämpfer der Erneuerung in der katholischen Kirche und wohlinformierter Berichterstatter über die niederländischen Pastoralkon-

zile, gibt wieder einen packenden und anschaulichen, im guten Sinne persönlich gefärbten Bericht über die VI. Session des Konzils. Neben den offiziellen Texten — Entwürfen, Vorlagen, Beschlüssen — stehen zahlreiche Interviews, die das Bild abrunden. Der Verfasser hält, m. E. mit Recht, das Geschehen in den Niederlanden für einen Präzedenzfall, der alle katholischen Partikularkirchen betrifft. Hier ist Vorarbeit und Beispiel für alle. Die ganze ungeheure und umfassende Größe des Umbruchs in der katholischen Kirche wird beim Lesen eindrucksvoll erkennbar. Für den evangelischen Leser ist es mehr als ein befriedigtes Schauen über den Zaun; es ist beunruhigende Herausforderung im Sinne des englischen *challenge*. Gegenüber den großen Fragen, die dort zur Diskussion stehen, erschöpfen wir uns oft in Querelen. Und das Wort Karl Barths, daß eines Tages sie (die Katholiken) „in der Schrift sitzen“ könnten und wir daneben, gewinnt alarmierende Aktualität.

Der Verfasser hat alle Sitzungen des holländischen Pastoralkonzils mit seinen Kommentaren begleitet und damit so etwas wie ein Kompendium neuester Kirchengeschichte auf diesem Gebiet geschaffen.

Eine letzte Frage sei nach dem Gesamteindruck des Bandes gestattet: Weicht nicht der erste Schwung des Aufbruchs einer größeren Bereitschaft zum Kompromiß, weil eben Rom die stärkeren Bataillone hat und man es letztlich doch nicht auf einen Bruch der Kirchengemeinschaft ankommen lassen will? Eine Frage nur. *Nubacula est, praeteribit*. Das Neue ist so stark vom Evangelium selbst her ins Leben gerufen, daß ein Zurückweichen im Kern der Sache kaum vorstellbar wäre. Hans Günther Schweigart

*Taufe — Neues Leben — Dienst*. Das Leningrader Gespräch über die Verantwortung der Christen für die Welt zwischen Vertretern der Evangelischen